

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
deutsches Gartenbaues

Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungs-

Blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen mm-Preis 50 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. L. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21. Fernr. 2721. Postcheckk.: Berlin 62011, Erfüllungsort Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monat. RM 1.-, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljähr. RM 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) · Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 2. März 1939

56. Jahrgang — Nummer 9

Möglichkeiten des Einsatzes von Zierpflanzen im Dienst der Volks- und Arbeitskultur

Kultureller Einsatz von Blumen und Zierpflanzen

Von Franz Kolbrand, Berlin-Zehlendorf

Zierpflanzen werden im Kulturleben aller Zeiten und Völker stets wichtige, ja sogar grundlegende Bedeutung haben. In der unerlöschlichen Mannigfaltigkeit der Erscheinungsformen der Pflanzenwelt haben von Anbeginn an die Kunstschaffenden aller Kulturen ihre Formbildung abgeleitet. Die Blume wurde geradezu zum Sinnbild aller Gestaltungsgeheimnisse hinsichtlich Konstruktion, Gliederung und Farbigkeit. Es gibt auf Erden kein Geschöpf der Schönheit, das nicht bewußt oder unbewußt in der Welt der Pflanzen begründet wäre.

Menschentum und Pflanzenwelt

Menschentum und Pflanzenwelt bilden eine natürliche und unlösliche Lebensgemeinschaft, nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in geistig-seelischer Hinsicht. Alles, was das Menschenleben und Menschenschaffen an Schönem und Großem birgt und hervorbringt, hat irgendwie aus dieser Lebensgemeinschaft Kraft gezogen.

Allesamt sind die Einwirkungen der Lebenskräfte der Pflanze auf unsere leibliche Gesundheit. In durchaus entsprechender Weise ist das Zusammenleben mit Pflanzen aber auch eine Lebensnotwendigkeit für das seelische Befinden aller Menschen. Wohllich erscheint uns das prunkvollste Schloß, wie die bescheidenste Hütte erst dann, wenn es in den Räumen und vor den Fenstern grün und blüht. Alles menschliche Feiern erhält erst im Schmuck von Grün und Blume Glanz und naturhafte Wärme.

Das Fehlen dieser der Pflanze eigenen geistig-seelischen Lebensstoffe macht sich natürlich erst bemerkbar, wenn Menschen fern der freien Natur in der Enge der großen Städte zusammengedrängt werden. Wie die vitaminreichen Nahrungsmittel, müssen hier diese seelischen Lebensstoffe aus der Pflanzenwelt zum großen Teil durch die Zierpflanzen künstlich zugeführt werden. Diese erfüllen so im Volksleben gerade unseres Maschinen-Zeitalters eine der allerwichtigsten kulturellen Aufgaben zum Wohlergehen der Bevölkerung. Sie wirken auf Auge und Gemüt gleichermaßen als ausgleichende Naturkräfte gegenüber den harten und lebensfeindlichen anorganischen Mächten der Technik. Darum ist intuitiv gerade der Stadt-

mensch zum leidenschaftlichen Garten- und Blumenfreund geworden; darum ist aber auch das technische Zeitalter die Blütezeit einer außerordentlichen Entfaltung der Züchtung, des Handels und der Pflege der Zierpflanzen geworden.

Entscheidender Kulturfaktor

Seitdem die nationalsozialistische Bewegung bewußt und in größerem Umfang insbesondere den Großstadt- und Industriemensch die Kräfte des bauerlichen Volkstums und der naturhaften Umwelt zuzuführen trachtet, hat sich der Aufgabenkreis des kulturellen Einsatzes von Zierpflanzen und Blumen nicht nur erweitert, sondern auch vertieft. Die Auffassung, daß die Vorliebe für schöne und edle Pflanzen und Blumen Luxus sei, ist längst der allgemeinen Ueberzeugung gewichen, daß hier wesentliche Lebensbedürfnisse vorliegen.

In der Gartenbewegung, im Siedlungsweesen, in der Garten- und Landschaftsgestaltung erleben wir heute eine mächtige Bewegung, die sich voll auswirken kann, weil sie verhältnismäßig gut durch Forschung, Schulung und zielbewußte Gestaltung rechtzeitig unterbaut worden war. Die hier wirksame geistige Unterbauung hat auch in enger Verbindung mit den geistigen Strömungen der Gegenwart entschieden die Wehr von den mancherlei Verirrungen der letzten Jahrzehnte vollzogen. Im Bereich der Gartengestaltung ist es auch gelungen, eine feste Kette zu schmieden, die enge Wechselbeziehungen zwischen Gestalter, Erzeuger, Händler, dem Ausführenden und dem Kunden ermöglicht. Erst in dieser Ideellen und das Ideale obenan setzenden Gemeinschaft aller Beteiligten können nämlich schöpferische Grundgedanken zu voller Auswirkung gelangen. Wenn heute der Gartengestalter und mit ihm der Gärtner so reich beschäftigt sind, so verdanken sie dies nicht zuletzt einer aus ihren eigenen Reihen bearbeiteten und geförderten Einführung des Gartenfreundes in ihre Aufgabengebiete. Sie haben auch gerade durch diese Aufklärungsarbeit für ihren Kundendienst klar den Trennungsschritt zwischen der willkommenen Laien- und der schädlichen Pfuscharbeit des Dilettanten gezogen.

Einschaltung geschulter Kräfte im Grün- und Blumenschmuck

Völlig anders vollzog sich die Entwicklung der Anwendung von Zierpflanzen im Dienst der Ausgestaltung von Heim, Feier und Fest. Der Anschluß an die geistigen Strömungen unserer Zeit erfolgte hier weit lückenhafter, und vielfach blieb die Gestaltung am schlechtesten Erbe der Zeit der kulturellen Entartung stehen. Von einer ähnlich engen Zusammenarbeit zwischen Gestalter, Blumenbinder, Gärtner und Laien kann hier vorläufig leider keine Rede sein. Weiße Kreise glauben sogar, daß eine ernsthafte und methodische Schulung in der schmückenden Anwendung von Zierpflanzen gar nicht notwendig sei. Andere haben sich mit dem Zustand abgefunden, daß der Gärtner nur berufen sei, sich völlig auf die mechanische Ausführung von Weisungen der Entwerfer zu beschränken. Hierin liegen aber gerade die starken Nachteile, die einer vollen Entfaltung des Grün- und Blumenschmuckes hemmend im Wege stehen, die sogar den größten Teil des möglichen Einsatzes verhindern.

Der Entwerfer mag oft ein ausgezeichnete Architekt sein, seine Entwurfsarbeit für den Grün- und Blumenschmuck wird jedoch vielfach schon darum armlich oder verfehlt bleiben, weil seine unzulänglichen Fachkenntnisse die Grenzen und Möglichkeiten der Gestaltung nicht beherrschen. Der mit der Pflanzenlieferung und Ausführung beauftragte Gärtner oder Blumenbinder versteht aber seinerseits nicht so ohne weiteres die gestalterischen Absichten der ihm vorliegenden Planzeichnung, und daraus entspringen wiederum Irrungen, verfehlt Wirkungen und in deren Gefolge allgemeine Verärgerung.

Aus diesen Gründen ist eine völlig einwandfreie Anwendung der schönsten und edelsten aller Schmuckmittel gar nicht so häufig. Es fehlt manchmal schon an der Beherrschung der wesentlichen Grundformen und Grundanwendungen. Weiteste Berufskreise sind sich nicht einmal über den Umfang, Art und Bedeutung des in den letzten Jahren sich ständig erweiternden Aufgabentreffes im klaren, weil der Ueberblick über die kulturelle Gesamtbewegung unserer Zeit fehlt und die geistigen Querverbindungen zu den übrigen Kulturschaffenden nicht genügend gepflegt werden.

Monopolstellung einzelner?

Die Folgen dieser Verhältnisse machen sich auf der einen Seite in einem weit unter dem Möglichen liegenden Einsatz des Grün- und Blumenschmuckes zugunsten vieler Schmuckmittel bemerkbar. Auf der anderen Seite gewinnen einige wenige

von Begünstigung zu sprechen. Auf Grund seiner Erfahrungen sagt sich der für die Durchführung eines besonders wichtigen Auftrages Verantwortliche, daß es wohl möglich sein kann, daß ortsansässige Kräfte eine vollwertige Leistung schaffen, daß die Sicherheit hierfür aber nur auf jeden Fall das ihm bekannte Großunternehmen biete. Er weiß auch, daß er in Zusammenarbeit mit diesem weit weniger mit anstrengenden Einzelverhandlungen sich abzugeben hat, als etwa beim Einsatz einer Reihe kleinerer Firmen an Ort und Stelle.

Der neue Aufgabenkreis

Es muß nun die Frage aufgeworfen werden, ob es sich denn auch lohnt, daß der kulturelle Einsatz unserer Zierpflanzen im Grün- und Blumenschmuck eine ähnliche geistige Unterbauung erhält, wie wir das bei der Gartengestaltung für selbstverständlich finden. Die Antwort muß unbedingt bejahend ausfallen!

Erstens: Innerhalb der Volksgemeinschaft erfüllt ein Beruf nur dann seinen Sinn, wenn sein Schaffen zum Wohl des Ganzen auch tatsächlich voll und ganz und auf eine möglichst vollkommene Art zur Auswirkung kommt. Diese ideale Berufserfüllung kann allein auf die Dauer den Menschen glücklich machen. Durch sie wird der Beruf erst zur Berufung.

Zweitens: Die Tatsache, daß die Schmuckaufgaben seit dem politischen Umsturz ständig an Mannigfaltigkeit und Ausdehnung gewonnen

haben, ergibt sich schon aus der Steigerung des Umsatzes dieser Arbeiten, der die Höhe von einigen Hunderttausend allein bei einigen wenigen Firmen übersteigt.

Drittens: Die meisten dieser aus der neuen Staats- und Volksgemeinschaft ergebenden Arbeiten sind so schwierig und umfangreich, daß sie nicht mehr durch Improvisieren gelöst werden können, sondern eine planmäßige zeichnerische Vorbereitung brauchen. Die Zeichnung allein ist auch die sichere Grundlage für alle Gemeinschaftsarbeit.

Viertens: Der ideale Zustand, daß ein jeder großer Kreis von Gärtnern und Blumenbindern so gründlich in Grün- und Blumenschmuckgestaltung geschult werden, daß sie völlig selbständig auch den größten Entwurfsaufgaben gewachsen sind, wird sich zwar kaum erreichen lassen, aber eines in jeder Hinsicht ist erreichbar, nämlich, daß alle die typischen Lösungen und alle Grundaufgaben beherrschen und fremde Entwürfe sinnvoll und mit vollem Verständnis für die Absichten der Gestaltung ausführen lernen.

Fünftens: Vor Enttäuschungen hinsichtlich der Arbeitsorganisation, der Werkstoffbeschaffung und der Preisbildung wird auch nur der methodisch geschulte Fachmann und Gestalter bewahrt bleiben, weil allein die maßstäbliche Unterlage eine sichere Berechnung gestattet.

Sechstens: Es gibt keine bessere Verbuna, als die Vorlage eines eindrucksvoll ausgearbeiteten Vorhabens, das womöglich schon von einer flotten Skizze begleitet ist.

Die Mitarbeit des Gärtners unentbehrlich

Im Anschluß an diese Erkenntnis der unbedingten Notwendigkeit einer methodischen Einführung in den gesamten Aufgabentanz tauchen weitere Fragen auf.

Die Frage, ob die sinngemäße Zusammenarbeit zwischen dem Gestalter und dem Mann der Fachgruppe für diesen demütigend sei, muß unbedingt verneint werden. Unter den heutigen Verhältnissen ist auf handwerklichen Gebieten die Arbeitsteilung in Entwerfende und Ausführende fast zur Regel geworden, weil der Geschäftsmann gar nicht mehr die Zeit hat, um sich eingehend mit der Entwicklung von Gestaltungsgedanken zu befassen. Beim Gärtner und Blumenbinder wird überdies die eigenhändige Mitwirkung stets besonders wesentlich bleiben, weil beide allein über die gründliche Werkstoffkenntnis verfügen und weil beide allein bestimmen können, mit welchen Gewächsen in der jeweiligen Jahreszeit und Landschaft die gestalterischen Absichten in den gegebenen Räumen erfüllbar sind. Gestalter und Ausführer stehen sich so gerade beim Grün- und Blumenschmuck als sich gegenseitig ergänzende Kräfte gegenüber. Demütigend könnte allein die rein mechanische Mitwirkung empfunden werden.

Die Frage der Zusammenarbeit zwischen Gärtner und Blumenbinder muß dahin beantwortet werden, daß eine enge Zusammenarbeit für beide Berufe auch hinsichtlich der Gestaltungsarbeit nur von

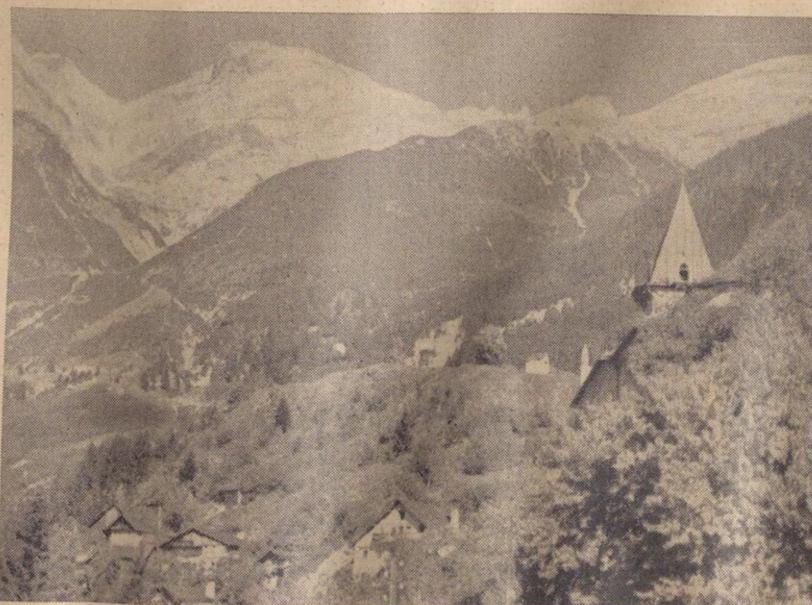
Vorteil sein kann. Die natürliche Arbeitsteilung ergibt sich schon aus der Berufsbezeichnung des Blumenbinders. Eine ganze Reihe von Schmuckaufgaben verlangen nicht mehr als eine wirksame Auswahl und Aufstellung von Zierpflanzen. Viele Arbeiten muß der entsprechend geschulte Gärtner beherrschen, und es wäre ein schlechter Dienst am Kunden, wollte man hier unnötig eine verteuerte Kraft einschalten. Ein schlechter Dienst am Kunden ist ja immer auch ein schlechter Dienst an der Idee und am Beruf. Weitere Aufgaben, besonders im Bereich des Fest- und Blumenschmuckes, erfordern männliche Kräfte, die dem heutigen Blumengeschäft nur selten in genügender Menge zur Verfügung stehen. Eine scharfe Grenze läßt sich nicht ziehen, und damit ist die Lösung ein kameradschaftliches Hand-in-Hand-Arbeiten zwischen den beiden Brüdern. Die geistige Führung wird jeweils dem Schnelleren und Tüchtigeren zufallen.

Die Erfahrung im Gartenweesen und in allen anderen Berufszweigen ergibt auch eine eindeutige Beantwortung der Laienarbeitsfrage: Grün und Blume in der Hand des Laien waren zu allen Zeiten geradezu ein Maßstab lebendiger Volkskultur. Dem Fachmann kann es nur Augen bringen, wenn möglichst weite Kreise an seiner Arbeit unmittelbaren Anteil nehmen, weil dadurch auf jeden Fall der Bedarf an Werkstoff, aber auch an Fachmannarbeit sich steigert. Es ist Sache des einsichtigen Fachmannes, in kluger Erziehungsarbeit die Betätigung des Laien in vernünftige Bahnen zu lenken. Allem Brauch entspricht auch die Teilnahme der Laienarbeit beim Volksfest, bei Festzügen und bei allem Heimischmuck.

Auch sorgfältige Planung

In die Kette der weit vorausschauenden Zusammenarbeit müssen vor allem aber auch die in Frage kommenden Dienststellen von Partei und Staat miteingeschlossen werden. Nur in enger Gemeinschaft mit ihnen läßt sich im autoritativen Staat irgendwelche Kulturarbeit voll entfalten. Ueber den Bedarf an Zierpflanzen bei den planmäßigen und außerordentlichen Festen muß schon der Erzeuger durch den Gestalter so rechtzeitig und stetig unterrichtet werden können, daß genügend Zeit zur Verzahnung bleibt. Umgekehrt kann der rechtzeitig vom Erzeuger unterrichtete Gestalter ohne Schwierigkeiten etwa überfällig gemordene Ansuchen in seiner möglichst frühzeitige in Auftrag gegebene Planung sinnvoll einbauen. Was im Bereich der eigenen Arbeitsgemeinschaft nicht beschafft oder abgeleitet werden kann, das können Nachbarkreise oder -gare vielleicht gut gebrauchen. Zweck hat auch hier nur ein Hand-in-Hand-Arbeiten auf lange Sicht. Der heutige Grün- und Blumenschmuck benötigt immer wieder plötzlich große Mengen, ja Tausende von Stück ein und derselben Pflanze zur Herstellung durchlaufender Schmuckzonen. Es ist schon mancher Auftrag gänzlich ins Wasser gefallen, weil vielleicht nur ein geringer Teil davon nicht mehr aufzutreiben war.

Den Dienststellen des Reichsnährstandes fallen hier wichtige organisatorische Aufgaben zu. Es genügt nicht, daß sie genau buchführen über die Art und Qualität der jeweils anfallenden Vorräte, es müssen auch Verzeichnisse angelegt werden, etwa



Vom 4. bis 6. März findet in Innsbruck der Landesgartentag des Alten Landes statt. So liegen die Bergdörfer, wo das Kahlstein ein Plätzchen freiläßt, eingebettet in Obstgärten. (Dr. Zecho)

le
shaus - Typen
jeden Betrieb/
21886
berg Sa
AS
r 1,33 RM je qm
bei Nachnahme-
schland teilweise
bis 15,- RM.
Verpackung ab
den, Mainz, Köln,
5,50 RM, einschli.
r Stettin. (10804
rg-Havel 3.
auf-
rat
de
gg
u
k t
tebau
r Str. 322
öpfe
räge, an immer
Qualität.
(12208
H % 000
om 1,20 10,-
om 1,80 14,-
ger Str. 64, II.
ng
r alle
wecke
bsterde,
ise. (11010
shandlung
Phon 71 90 24
"OVIS"
250 g 0,32 RM
RM.
D lechtfl. 500
15,-
pft 8,- RM
k kg 2,50 RM.
, gegr. 1889
eerde
oorerde 1,50
oorerde 1,75
5 je 50 kg inkl.
atend billiger.
erde a Sack
idencoon
moos großer
moos a Sack
rsandstation
rsandgesch.,
hür.) (1407
nger
n-Kuhdung,
ag u. Waggon.
ilhelmsruh,
uraf 49 50 82
de
b, Fuhren u.
nfr. (12176
Lankwitz,
el. 78 19 85.
äne
15,- RM
14,- RM
5,- RM
9,- RM
rlin je 50 kg
am, (12051
dorff,
1. 91 16 96.
hten
enn er
n voll
r
rlässig
tiefel
eiches.
brich